

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. Durch die Post monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsbesitzern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 P.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz (Posten-Nassau) 40 P. A.; außerhalb 50 P. A.; Restameile 20 P. A.; Restameile 20 P. A. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 10 P. pro 1000.

Nummer 562

Mittwoch, 3. Dezember 1919.

73. Jahrgang

Die Zurückhaltung der Gefangenen.

Clemenceau schiebt die Schuld der deutschen Regierung zu. — Paris, 2. Dez.

In Antwortung der deutschen Note vom 27. November über die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen hat Clemenceau an den Präsidenten der deutschen Delegation folgende Note gerichtet:

Sie haben am 27. November ein Schreiben über die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen an mich gerichtet, das Behauptungen enthält, deren scharfe Tonart nicht genügt, um ihre Unrichtigkeit zu verbergen. Allgemein gesprochen hat Deutschland hinsichtlich der Heimführung der Kriegsgefangenen nur ein Recht, nämlich das in dem von ihm unterzeichneten Friedensvertrage enthaltenen: die Heimführung der Gefangenen vom Tage der Inkraftsetzung des Friedensvertrages, das heißt nach dem Ausbruch der Ratifikationsverhandlungen. Jede Änderung der Bestimmungen, die für beide Parteien vorsehensmäßig ist, ist eine Verletzung. Die Behauptung, daß die Kriegsgefangenen unschuldig am Kriege seien, und keine Verantwortung für den Krieg tragen, ist nicht haltbar. Ihre Note erklärt, daß die französische Regierung am 29. Oktober, später aus Anlaß der Kohlenlieferungen durch Deutschland und noch später durch Verabredung der Rufe von einer Million Mark an das französische Komitee Krieg für die Ermordung des französischen Sergeanten Manheim sich zu einer vorzeitigen Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen verpflichtet hätte. Diese dreifache Behauptung enthält jeder Grund; denn wie ist die französische Regierung selbständige Verpflichtungen in dieser Angelegenheit, die Sache der Allgemeinheit der Alliierten ist, eingegangen. Die Erklärung vom 28. August war aus humanitären Gründen und nicht als Gegenleistung zu den deutschen Konventionen abgegeben worden und verurteilte den Entschluß der Alliierten, den Zeitpunkt der Inkraftsetzung des Friedensvertrages bezüglich der Heimführung der Kriegsgefangenen vorzuziehen und fällt selbst in die Zeit, wo die Konventionen über die Kohlenlieferungen und die Entschädigung für den Sergeanten Manheim abgeschlossen wurden. Die Erklärung wurde nicht als Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Regierung in Form eines Versprechens erlassen, sondern es handelte sich um eine humanitäre Erklärung der Alliierten und betraf die Gesamtheit der von ihnen gemachten deutschen Kriegsgefangenen. Diese Erklärung enthält folgendes:

1. den unverzüglichen Beginn der Heimführung der Kriegsgefangenen,
2. die eventuelle Abkehr von dieser Politik des Wohlwollens in dem Falle, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk nicht alle Verpflichtungen, die ihnen aus dem Waffenstillstandsabkommen erwachsen und an die sie bis zur endgültigen Ratifizierung des Friedensvertrages gebunden sind, erfüllen.

Gemäß dem von allen Alliierten gefassten Beschluß begann die Heimführung unverzüglich, und während mehrerer Monate wurden die in England, Belgien und Amerika befindlichen Gefangenen in ihre Heimat zurückbefördert. Wiederrum gemäß der Erklärung vom 28. August wurde die Heimführung eingestellt im Hinblick auf die unvollkommene Innehaltung der Waffenstillstandsbedingungen durch die deutsche Regierung. Die von den Alliierten freiwillig gemachten Verpflichtungen sind alle genau ausgeführt worden. Durch die Note vom 1. November d. J. wurde die deutsche Regierung über die Nichterfüllung einiger durch das Waffenstillstandsabkommen vom 11. November 1918 übernommenen Verpflichtungen in Kenntnis gesetzt. Sie wurde über die Maßnahmen, die die Ausführung der im Friedensvertrag nicht mehr vereinbarten Klauseln des Waffenstillstandsabkommens sicherstellen sollten, benachrichtigt. Die französische Regierung verfolgte keine auf der Heimführung der Kriegsgefangenen beruhende Politik und brauchte diese Gefangenen nicht als Druckmittel. Sie hält sich einzig an die Artikel des Friedensvertrages, und wenn die wohlwollenden, im Monat August getroffenen Maßnahmen nicht bis zu Ende geführt wurden, so ist das einzig auf die mangelnde Ausführung der durch die deutsche Regierung übernommenen Verpflichtungen zurückzuführen. Die Verantwortung für die Verzögerung der Heimführung der deutschen Gefangenen hat sich die deutsche Regierung dadurch ausgesprochen, daß sie nicht einmal auf die Note der Alliierten vom 1. November d. J. antwortete, und daß sie, nachdem sie ihre Kommissare nach Paris geschickt hatte zur Regelung der Funktionen der Kommission für die Durchführung des Friedensvertrages, dieselben schon nach zwei Tagen nach Berlin zurückberief, obwohl der Zeitpunkt und die Bedingungen für die zu erörternden Fragen im Einklang mit den deutschen Delegierten festgelegt worden sind.

Die deutsche Regierung ist es, die die Kriegsgefangenenfrage aufreißt, um die deutsche öffentliche Meinung gegen die Alliierten und auch besonders gegen Frankreich zu verhetzen. Der Beweis dafür geht aus der Tatsache hervor, daß die Friedenskonferenz auf den 1. Dezember die Ratifikation und die Inkraftsetzung des Friedensvertrages festsetzte, welcher Zeitpunkt zugleich die demnächstige

Abkehr der Gefangenen bedeutete, und daß die deutsche Regierung, anstatt sich zu den letzten in Aussicht genommenen Verhandlungen bereit zu erklären, eine zögernde Haltung einnimmt, und daß sie in Bezug auf die Heimführung der Gefangenen eine Diskussion in einer nicht annehmbaren Tonart einleitet, und daß es von ihr abhina, am Ende des vergangenen Monats die Kriegsgefangenen heimzuführen zu sehen. Der zögernde Charakter eines solchen Vorgehens und die durch Deutschland verschuldete Verzögerung der Ratifikation übertragen auf Deutschland die ganze und volle Verantwortung für die Zurückhaltung der Gefangenen in Frankreich, wo sie übrigens nicht nur human, sondern auch mit Wohlwollen behandelt werden.

Ohne auf die Einzelheiten der deutschen Ausführungen (welche übrigens in mancherlei Beziehung einer Berichtigung bedürfen: in Bezug auf Schleswig und Oberschlesien sowie die baltischen Provinzen, wo Deutschland sich erst entschloß, seine Verpflichtungen teilweise durchzuführen, als es dazu angehalten und gezwungen wurde, ferner in Bezug auf Artikel 61, der bis zur Stunde noch nicht unterdrückt ist, weil die deutsche Regierung immer bis zur letzten Minute wartete, um ihre Verpflichtungen auf moralischen oder materiellen Druck hin zu erfüllen) und ohne auf die lächerliche Behauptung, daß Deutschland auf seine Propaganda gegen die Alliierten verzichtet, dabei einzugehen, will ich mich nur in Bezug auf die Auslieferung der Schuldigen in eine Diskussion einlassen. Die Deutschen selbst leugnen nicht, daß zahlreiche Verbrechen begangen worden sind und daß die allgemeine Moral verletzt wurde. Trotzdem bleiben die Urheber dieser Verbrechen, die man kennt, unbekannt. Wenn man auch ganz human sein will, so bleibt es doch unbezweifelbar, daß Deutschland abgesehen von einer Verurteilung für diese schweren Verbrechen einzuwirken, wenn man anseht die verheerenden Gebiete in Frankreich und Belgien in Betracht zieht, wie unsere Provinzen inhuman verheert, unsere Industrieunternehmen zerstört und die Rohstoffquellen durch ein barbarisches Verfahren in Staub und Asche verwandelt, die Fruchtstämme einen Meter über den Boden abgehauen und Bewässerung mit Wasser gestoppt wurden und dadurch die menschliche, jahrhundert alte Arbeit der Bevölkerung aufhebeln. Wenn der unparteiische Beobachter nachher aus dem Munde der Bewohner die Berichte über die ihnen während der letzten ansehnlichen Verheerungen, die Verwundungen und die unheimlichen Schicksale der Verwundeten gegenüber ihren Mätern, die in roher Weise von ihren Familien getrennt worden sind, hören würde, so könnte er seine Entschlossenheit, die Schuld an Deutschland und des anmaßenden Tones seiner Note nicht verbergen.

Die Alliierten sind sehr überrascht, zu sehen, daß die deutsche öffentliche Meinung bis zur Stunde sich noch so wenig der Verantwortung bewußt ist, indem sie nicht selbst die gerechte Verurteilung der begangenen Verbrechen veranlaßt, und daß unter den Schuldigen, wie es scheint, wenig Reue und von vaterländischem Geiste erfüllt ist, die sich der Verurteilung, die sie verdienen, nicht entschließen und ihre Haltung vor Gericht verteidigen, um dem Lande die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu erleichtern. Solange man in Deutschland nicht versteht, daß das Unrecht auf dem Kopf der Schuldigen lastet, werden müssen, darf Deutschland nicht erwarten, daß es mit den anderen Nationen die Beziehungen aufnehmen und von den Alliierten die Vergebung seiner Fehler und die Milderung der gerechten Friedensbedingungen erwarten kann. Genehmigen Sie ihm, Clemenceau.

Unterdrückung deutscher Militärorganisationen.

Paris, 3. Dez. Nach einer Blättermeldung soll der Oberste Rat auf Vorschlag Hoch beschließen haben, von Deutschland die Unterdrückung seiner Militärorganisationen zu verlangen. Im Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages ständen.

„Petit Journal“ meldet, daß Marshall Foch an den Obersten Rat ein Schreiben gerichtet hat, in dem er auf die Gefahr, die die unaufhörlichen Aktionen Deutschlands für den Weltfrieden bedeuten, hinweist. Das Blatt nennt dann verschiedene Angaben, die auf Aktionen Deutschlands schließen lassen und sagt, es sei endlich Zeit, daß der Oberste Rat den Warnungen des Marshalls Gehör schenke.

Die Helden von Scapa Flow.

Berlin, 2. Dez. Der „Berl. Volksk.“ veröffentlicht einen Aufruf der Zurückgehaltenen der Scapa Flow-Befehlungen, in dem es u. a. heißt: Wird infolge unserer Heimführung Deutschland gezwungen, schmachvolle Bedingungen zu unterzeichnen, so wollen wir alle, Mann für Mann, das Los der Kriegsgefangenen weitertragen: dann tun wir weiter unsere Pflicht für unser Vaterland, für die Heimat, für unser Deutschland, Deutschland über alles!

Prinz Max von Baden hat sich in einem Brief an den Erzbischof von Canterbury gewendet mit der Bitte, für die Heimkehr der Gefangenen einzutreten.

Generalfreitag in Italien.

Rom, 3. Dez.

Anfolge einiger kleiner Zwischenfälle, die sich am Montagabend in Rom ereigneten, wurde in Rom, Mailand und Florenz der Generalfreitag erklärt. Der Ausbruch gab in diesen drei Städten Veranlassung zu patriotischen Kundgebungen, die aber, um Störungen zu vermeiden, von der Polizei verboten wurden. Zwischenfälle wurden bisher nicht gemeldet außer in Rom, wo zwei Sergeanten getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden. Eine weitere Meldung besagt, daß in Rom der Generalfreitag ohne ernste Zwischenfälle weiter andauere. In Kundgebungen kam es Dienstag morgen.

Ein amtlicher Kommentar zu den Wahlen.

Berlin, 2. Dez. Die italienische Militärmission in Berlin teilt mit: Die politische und wirtschaftliche Lage in Italien nach dem Ergebnis der Wahlen hat im Auslande zu Schutzfolgerungen Anlaß gegeben, die nicht der Wahrheit entsprechen. Die Annahme der Sozialisten in der Kammer geht auf das Gefühl des Unbehagens und der Unruhe zurück, das alle Völker Europas nach dem Kriege erfüllt. Dieses Unbehagen äußert sich in Italien in stärkerer, aber durchaus nicht gefährlicher Form. Dies ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen, vor allem darauf, daß die Abwahlfrage noch nicht gelöst ist, die das Volk stark beschäftigt. Eine andere Ursache bildet der äußerste Mangel der Sozialisten. Aber Italien wird nie vom Bolschewismus niedergeworfen werden. Eine vollkommene öffentliche Ordnung und eine ziemlich gute Ernährungslage werden es dem Volke mit seinem gesunden Menschenverstand und seinen hohen politischen Idealen ermöglichen, die Ermüdung der Nachkriegszeit zu überwinden. Das Volk beginnt freudig am Wiederaufbau zu arbeiten und wird in seiner Mehrheit Abzugszinsen gegen eine Teilnahme an Abenteuer, in die sich in letzter Zeit kleine Gruppen stürzten, die die Mentalität des Krieges nicht überwinden haben.

Keine deutschen Arbeiter für den Wiederaufbau.

Zur Wiederaufbaufrage und zu der Möglichkeit deutscher Teilnahme schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Aus den Ausführungen des Wiederaufbau-Ministers Gehlert in Darmstadt geht hervor, daß die französische Regierung offenbar nicht die Absicht hat, von uns in nennenswertem Umfange Arbeiter für Nordfrankreich zu fordern, obwohl wir hierzu bereit waren und sind. Auf französischer Seite bestehen Bedenken nicht etwa gegen das Annehmen unserer Arbeiter, wohl aber gegen ihre Gesandtschaft und gegen den bei ihnen befürchteten Bolschewismus. Da es sich in der Hauptsache um reine Erdarbeiter handelt, für die auch früher in Deutschland vielfach ausländische Arbeiter herangezogen wurden, so wird der Hinweis auf italienische und polnische Arbeiter für den Nachmann nicht überaus überzeugend kommen. Uns bleibt dennoch ein großes Tätigkeitsgebiet übrig, nämlich die Herstellung und Errichtung von Baukonstruktionen, Fabrikanlagen, innere Ausrüstung von Fabriken mit Kraft- und Werkzeugausrüstungen. Diese Arbeiten werden allerdings hauptsächlich in Deutschland zu leisten sein, jedoch in Nordfrankreich nur Montagetätigkeiten zu stellen wären. Aber es ist nicht gesagt, daß Frankreich nicht eines Tages doch noch ein Arbeiterheer von uns fordern könne. Wahrscheinlich ist es indessen nicht.

Landwirtschaft und Betriebsräte.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hielt am letzten Freitag in Berlin seine 47. Vollversammlung ab. In der Begrüßungsrede prägte der Reichsminister des Innern die Worte: „Für die Kriegswirtschaft ist es zu spät und für die freie Wirtschaft noch zu früh!“ Der neugewählte Präsident, der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser, bezeichnete als letzten Grund unserer unglücklichen Lage die Tatsache, daß die europäischen Länder unserer Wirtschaft ihre Maßnahmen nicht vom wirtschaftlichen, sondern vom parteipolitischen Standpunkt aus treffen. In einer Entschließung, die von dem Geh. Rat Edler v. Mann eingebracht wurde, ist gesagt, daß die Regierung für die Landwirtschaft keinen Finger gerührt habe. Die Landwirtschaft müsse aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraus, sie müsse einen festen Block bilden, um sich Geltung zu verschaffen. Eine unabhängige Regierung führe und leiste dem Abgrund zu. Der Gesetzentwurf über die Betriebsräte wurde vom Deutschen Landwirtschaftsrat abgelehnt, weil durch ihn die landwirtschaftliche Produktion und damit die Ernährung des deutschen Volkes aufs schwerste gefährdet würden.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Vom 1. Dezember ab wird der Preis für eine Tonne Kohlen um 7 1/2 Mark erhöht. Die Regierung hat sich mit dieser Erhöhung einverstanden erklärt unter der Bedingung, daß die Mehreinnahmen zur Wiederaufbauung der Werke verwendet werden, deren Instandhaltung während des Krieges stark gelitten hat.

Madenjen.

Generalfeldmarschall von Madenjen ist gestern morgen in Kassel eingetroffen und nach Wilhelmshöhe weitergefahren, wo er einige Tage im Schlosshotel wohnen wird. Auf dem Bahnhof hatten sich u. a. der Kommandeur des Reichswehrkorpskommandos, der Chef der Reichswehrbrigade, Oberpräsident Schmander und Vertreter der Stadt eingefunden. Als der Zug eintraf, salutierten die Ehrenkompanie. Der Feldmarschall trug die Uniform der Danziger Leibhusaren, er sieht frisch und gebräunt aus.

Preussische Landesversammlung.

Die Regierung und Klaus Krämer.

Unter dem: Antragen, die in der preussischen Landesversammlung gestern an die Regierung gestellt wurden, befand sich auch eine Anfrage über die Belassung des zum Kultusminister der Regierung Dörren ausserlehenen Oberlehrers Klaus Krämer im Dienst. Krämer sei Mitarbeiter der Landesverordnetenversammlung vom 1. Juni. Ein Regierungsvertreter erklärte: Der gegenwärtig auf Grund ärztlicher Zeugnisse vom Dienste beurlaubte Krämer wird in jeder Hinsicht für seine Fehler gebüßt. Die Regierung sei bereit, die betreffende Schule zu schließen. (Beifall.)

(Die Antwort der Regierung ist in dem Wortlaut, wie ihn das m. B. Büro Mainz übermittelt, nicht ganz klar. Nach dem Wortlaut der „Köln. Volksztg.“ ist die Regierung entschlossen, mit allen Mitteln gegen Krämer vorzugehen. D. R.)

Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterschaft für eine Produktionssteigerung

Ein nach Essen vom Deutschen Arbeiterbund einberufener, trotz der Verhinderung von etwa 1000 Vertretern wirtschaftsfriedlicher und nationaler Arbeiter befehlter rheinisch-westfälischer Industrie- und Bergarbeitertag nahm in sehr bemerkenswerter Weise Stellung zu den großen wirtschaftlichen und sozialen Tagesfragen. Gewerkschaftsvorsitzender Geisler, Frankfurt a. Main betonte, daß auch die Arbeiterschaft einen Teil der Schuld an dem Elend der Zeit trage, da sie den Besitzern der deutschen Machtverhältnisse nur allzu willig Gefolgschaft geleistet habe. Das hinter uns liegende Jahr habe in volkswirtschaftlicher Hinsicht einen außerordentlich wertvollen Aufbaumoment gebracht. Die Rettung liege allein in einer vermehrten Produktion; weit dessen habe eine Zeit des Experimentierens, der Sozialisierung und der Produktionsbeschränkung auf der ganzen Linie begonnen. Der Achtundzestag sei eine durchaus berechtigte Forderung der Arbeiterschaft, er sehe aber normale volkswirtschaftliche Verhältnisse voraus und wirke im gegenwärtigen Zeitpunkt produktionsgefährdend. Unser Volk sei bitter arm geworden, es sei verschuldet und geknechtet, und nur der Wille zu vermehrter Arbeit könne eine Besserung bringen. Produktionsgefährdung habe auch die überhöhte Abschaffung der Arbeitsarbeit bewirkt. Der Redner wies weiter auf das erschreckende Durcheinander in den Staatsbetrieben hin und sprach sich entschieden gegen jede weitere Sozialisierung aus. Auch innerhalb der Arbeiterschaft wachse immer mehr die Erkenntnis, daß dem materiellen Interesse der Arbeiter durch die Aufrechterhaltung der Privatwirtschaft am besten gedient werde. (Lebhafte Zustimmung.) Allerdings sei auch ein weitgehendes soziales Verständnis der Unternehmerschaft notwendig. Vor dem Arge seien hier Fehler gemacht worden, die sich später bitter gerächt hätten. So sei an Arbeitgeberseite der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung vielfach nicht nur kein Verständnis, sondern sogar oft offene Feindschaft entgegengebracht worden. Man müsse den Arbeitern die Möglichkeit geben, ihre Sparasoschen im Werke zu bringen und anzulegen. Auf diese Weise mache man sie in gewissem Sinne zu Mitbesitzern des Unternehmens und verleihe ihr persönliches Interesse noch stärker mit der Arbeitsschritte. Der Redner bemerkte am Schluß unter höchst lebhaftem Beifall, daß die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung sei die Zeit des Stellungskampfes vorbei, und sie gehe jetzt auf der ganzen Linie zur Offensive über. — Gewerkschaftsvorsitzender Geisler legte in einem Vortrag über die Aufgaben des Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften dar, die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung sei von ihren Gegnern etwas zu vorsichtig eingeschätzt worden. Man

habe zu früh geliebt, und es zeigte sich, daß der gesunde Gedanke einfach nicht umzusetzen sei. Es gehe wieder aufwärts und allenthalben blähe neues Leben. Der Redner sprach sich weiter für eine bessere Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für eine engere Zusammenarbeit mit dem Bürgerum und für einen gerechten Ausgleich zwischen städtischen und ländlichen Interessen aus. Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterschaft habe nichts gegen die Entlassung von Industriellen und Landwirten in die Parlamente; im Gegenteil: sie freute sich der Mitarbeit sachverständiger Kräfte. Sie verlange aber, daß neben dem Industriellen und dem Grundbesitzer auch der Arbeiter Rede. Die deutsche Arbeiterschaft dürfe sich von niemandem an Vorkriegsbedingungen überlassen lassen. Sie lege zum Schluß unter jubelndem Beifall ein unzweideutiges Bekenntnis zur Monarchie ab und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Vertagung des Untersuchungskommissee ein Ergebnis erster Klasse werden möge.

Kurze Meldungen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die Gewährung von Zulagen für Beitragsrenten und Renten aus der Unfallversicherung.

Ein deutscher Juristendruck wurde am 1. Dezember im Reichsministerium genehmigt.

Die Rheinisch-Westfälische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf wurde infolge Kohlenmangels den Betrieb vollständig stillgelegt. Aus diesem Anlaß zogen die beschäftigten Arbeiter nach dem Rathaus, um mit den Stadtverordneten über den Kohlenmangel zu verhandeln.

Einer Blättermeldung zufolge ist der Kommunist Dirich zum zweitenmal aus der Festung Glatz entflohen.

Die „Germania“ veröffentlicht eine päpstliche Enzyklika zur Unterstützung der hungernden Kinder in den Ländern Mitteleuropas.

Die New York, 2. Dez. Die 66. Session des Konvents ist gestern eröffnet worden. Für heute wird eine Vollversammlung des Präsidiums erwartet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Einreise in das besetzte Gebiet. Das m. B. Büro meldet aus Frankfurt: Das Zivilkommissariat IV teilt mit: Auf Anordnung der Zentralbehörde in Berlin werden vom 1. Dezember ab für die Vermittlung jedes Einreisewilligen für das besetzte Gebiet von dem Geschäftsführer 3 Mark (Erhaltung von Auslagen) erhoben. Bei brieflichen Gesuchen ist dieser Betrag in Darlehenform oder durch den deutschen Briefmarken beizufügen. Bei mündlichen Gesuchen ist die Einreichung des Antrages am Schalter des Zivilkommissariats einzuweisen. Die von anderen Verkehrsministerien und ähnlichen Behörden festgesetzten Gebühren für die Einreiseerlaubnis werden dadurch nicht berührt.

Fremdenverkehr. Wie das „Vadestadt“ mittelt, beträgt die Fremdenziffer für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. November d. J. 61.804. Davon waren als Ausländer 17.101 und als Passanten 44.703 Fremden gemeldet.

Der Deutsche Sprachverein hielt am 20. Nov. im großen Saale der Bierwirtschaft Wies seine Hauptversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzers, Direktors Höfer, brachte der verdienstvolle und äußerst rührige Schriftführer, Major Wille, den Jahresbericht zur Verlesung, der mit besonderem Beifall aufgenommen wurde. Bei Verlesung der Namen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von den Sitzen. Der Verein erfreut sich einer stattlichen Mitgliederzahl, die im Wachstum begriffen ist. Der Schatzmeister, Domänenrat Münich, gab über die Kassensituation ausführliche Auskunft; ihm wurde auf Antrag des Kassensprechers, Geheimen Rechnungsrats Bohne, einstimmig Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Vorstandsarbeit. Direktor Höfer, der den Verein als Vorsitzender über zehn Jahre vortrefflich geführt hat, legte ausführlich die Gründe dar, die ihn bitten, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen. An seine Stelle wurde Stellvertreter Dr. Meyer zum Vorsteher gewählt. Von den bisherigen Vorstandsmitgliedern wurden in ihrem Amte neu bestätigt die Herren: Professor Dr. Merbach, Major Münich, Domänenrat Münich, Buchhändler Moritz, Stadtkammerer Barner, Lehrer Rudolf Dieb, Oberstleutnant Reim, Geheimrat Bohne, Rektor Jung, Rechnungsrat Keerl,

Kommerzienrat Randsbach, Rentner Kapp, Polizeidirektor Jott und Stadtschreiber G. Haefner. Als Beisitzer neu hinzugewählt wurden: Regierungsdirektor Böning, Direktor Höfer, Frau Oberpostkontrollleur Seelitz, Frau Amtsgerichtsrat Trieb und Frau Marie Sauer. Professor Dr. Merbach sprach mit besonders warmen und anerkennenden Worten dem selbstberigen Vorsteher aufrichtigsten Dank für seine ersprießliche und segensreiche Tätigkeit aus und ermahnte zur rührigen Weiterarbeit. Eine regere Aussprache brachte mancherlei Anregungen und ließ erkennen, daß der für Montag, den 8. Dezember in Aussicht genommene Familienabend sich in bester Vorbereitung befindet. Er beginnt am genannten Tage abends 6 Uhr im großen Saale der höheren Mädchenschule am Vögelplatz. Vortragssolange zum Preis von 30 Pfg. berechnen zum freien Eintritt.

Ihr Kinderlein kommet! Wir haben uns gerechter Weise wieder an die Kinder gewandt, um ein richtiges Urteil über diesen Abend Gustav Jacobs zu bekommen. Und wir wollen dem unermüdblichen und allwissenden Veranstalter der Volksunterhaltungsabende von vornherein sagen, daß die Kinder mehr sehen als hören wollen. Es ist nicht so leicht, wie es den Anschein hat, die kleinen Qualitäten zu unterhalten. Eine Gläubige schreibt uns: „Diesmal war es nicht so schön wie das letzte Mal. Unter Gustav sah so fremd und finster aus in seiner neuen Tracht als Anecht Rupperecht. Er schimpfte zwar immer, daß sein dummes Zeug gemacht würde, aber wir konnten doch nicht dafür, daß er so äßel gelaunt war, weil die heilige Katharina ihm das Loch im Handrücken nicht erstopft hatte. Tante Annu lang sehr schön, aber manches haben wir nicht verstanden, auch von den schweren Märchen nicht. Viel gelacht haben wir über die naschhafte Schalkhunde von Onkel Dieb, aber eine richtige Schalkhunde wäre doch feiner gewesen. Gut gefallen haben mir die Tänze, nur die Sternentänze haben wir uns ganz anders vorgestellt. Das Weihnachtsmärchen, welches uns Tante Helena vorlas, war sehr schön. Wir wünschten nur auch, wir könnten der glücklichen Hans und die Tante Marie machen, daß auch wir in das Reich des Weihnachtsmannes kämen. Am schönsten war Hansel und Gretel von Frau Joepffel und Frau Krämer.“ Man sieht, das Studium der Kinderpsychologie ist schwer, und noch schwerer die Kunst, es den Kindern recht zu machen.

Vergessliche Arbeit. Am vorigen Jahre wurde an der Haltehalbe Güterbahnhof ein städtischer Lagerplatz eingerichtet mit Anlaufbahn für die Elektrische. Jetzt wurden vor kurzem die Gleise wieder herausgenommen.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes Deutscher Arbeitervereine (Alexanderstr. 21) hielt am Donnerstagabend im Restaurant „Wies“, Rheinstr., ihre monatliche Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Wohnungsfürsorge und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit und Sittlichkeit. Die Ursachen der schon vor dem Krieg so ungesunden Verhältnisse wurzeln in unserem ungeliebten Bodenrecht, das den Boden als Ware behandelt. Die Ortsgruppe hat in ausführlicher Eingabe vom 1. Juli 1919 dem Magistrat der Stadt Wege zur Lösung der Bodenfrage dargelegt.

Fe. Norddieschfälle in den hiesigen Wäldungen sind keine Seltenheiten. Mit Art und Größe wird ausgetüftelt und der halbe Wald heimgeschleppt. Das Forstpersonal ist gegen diesen Frevel oft fast machtlos. Unlängst wurden in der Platterstraße dahinter der Maler Emil Jungblut, der Tagelöhner Heinrich Jungblut, Frau Christine Jungblut, der Tagelöhner Gustav Venz und der Robert Neumeister angehalten, als sie auf dem mitgeführten Wagen ein großes Quantum Holz, darunter Buchenstämme von 18 Meter Länge und 18 Zentimeter Durchmesser, die sie im Wiesbadener Walde einfach geholt, nach Hause zu transportieren die Abfahrt hatten. Die Schöffen verurteilten heute jeden der Freveler zu einer Geldstrafe von 1700 M. bzw. zu 30 Tagen Gefängnis.

Ein Schadenfeuer ist gestern abend 7½ Uhr in der Matzenstraße 16 ausgebrochen. Das Feuer fand an dem leichtentzündlichen Material reiche Nahrung. Als die Feuerwache erschien, war der größte Teil weggebrannt. So daß sie nur die Aufräumungsarbeiten vornehmen konnte. Der angedachte Schaden ist nicht erheblich.

Unfall. Am Kurhausplatz kam heute morgen an der Haltehalbe der Elektrischen der 47jährige Tagelöhner Lehmman zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Die Sanitätswache brachte ihn ins städtische Krankenhaus.

Geheime Diebstahl. In der Zeit vom Samstag bis Montag wurden mittels Einbruchs durch ein Kellerfenster an einem Weinfeller in der Moritzstraße 64 Flaschen Wein gestohlen. Etwa 2000 Mittelungen über die Täter und den Verbleib des Weines an die Kriminalpolizei erbeten.

Der Himmel im Monat Dezember.

Kein Fixstern trägt die Herrscherkrone
Nur der hellste Stern ist der Himmelssohn;
Ein Welckel ist jede Sonne,
Und eine Welt ist das Atom.

Trotzdem im großen Weltall viele Fixsterne existieren, die in ihrer Masse unser Tagessystem vielfach übertreffen, so hat man bis jetzt doch noch keine f. g. Zentralsonne aufgefunden, um die sich das ganze Weltall mit all seinen Fixsternen, Planeten, Kometen, Sternhaufen und Nebelwolken drehen müßte. Jedes Fixsternsystem scheint eine selbständige Welt für sich zu sein und eine gegenseitige Anziehung der einzelnen Systeme scheint nicht zu bestehen.

Die Sonne sinkt nun von Tag zu Tag tiefer und erreicht ihren tiefsten Punkt in ihrer schließlichen Bahn am 22. Dezember, abends 9 Uhr 27 Min. (M. G. 3.). Sie tritt dann in das Zeichen des Steinbocks und steht 29° 27' nördlich vom Äquator. Wir haben an diesem Tage Winteranfang und Winteranfang. Die Entfernung der Sonne vom Äquator beträgt am 1. Dez. 21° 41' Min., am 31. beträgt sie aber 29° 10' Min. Die Mittagslänge der Sonne beträgt für Wiesbaden und Umgebung am 1. Dez. 18° 5', am 22. beträgt sie 19° 29' und am 31. 19° 46'. Die Tageslänge, welche mit der Entfernung der Sonne vom Äquator zusammenhängt, beträgt an den 3 genannten Tagen 7 Std. 50 Min., 7 Std. 34 Min. und 7 Std. 38 Min. Sie nimmt also vom 1. bis 22. um 25 Min. ab und von da bis 31. um 4 Min. zu. Die Entfernung der Sonne vom Frühlingspunkt beträgt am 1. Dez. 16 Std. 26 Min. und am 31. 18 Std. 38 Min. Die Sonne bewegt sich also im Dez. durch die Sternbilder Skorpion und Schütze. Die bürgerliche Dämmerung hat für den 30. u. Br. eine Dauer von 40 Minuten. Zur Ermittlung der mittleren Sonnenzeit müssen als Zeitgleichung am 1. Dez. 11 Min. 11 Sek., am 7. 8 Min. 48 Sek., am 14. 5 Min. 40 Sek., am 21. 2 Min. 13 Sek. von der wahren Sonnenzeit abgezogen, am 28. aber 1 Min. 10 Sek. zugesetzt werden.

Von den 4 Hauptplaneten des Mondes treten ein: Vollmond am 7. Dez. um 10 Uhr 4 Min. vormittags, letztes Viertel am 14. um 6 Uhr 2 Min. morgens, Neumond am 22. um 10 Uhr 55 Min. vormittags und erstes Viertel am 30. um 5 Uhr 25 Min. morgens. Am 1. um 1 Uhr mittags schneidet der Mond den Äquator in aufsteigender, am 14. um 1 Uhr morgens in absteigender und am 28. um 8 Uhr abends wieder in aufsteigender Richtung. Am 7. um 5 Uhr nachmittags erreicht er seinen höchsten Stand in seiner monatlichen Bahn mit 20° 50' nördlich vom Äquator, und am 21. um 1 Uhr mittags steht er im tiefsten Punkt mit 20° 51' südlich vom Äquator. Am 7. um 3 Uhr morgens steht er in Erdhöhe und am 29. um 4 Uhr morgens in Erdferne.

Von den Planeten sind die hellsten am späten Abend und am Nachthimmel sämtlich zu sehen. Jupiter ist langsam

rückwärts (u. D. nach W.) im Löwen westlich von den Sternen Alpha und Eta und 12 Std. lang sichtbar. Saturn, bis zum 24. recht häufig im Löwen, ist bis Ende Dezember 1½ Std. lang zu sehen. Mars ist recht häufig in der Jungfrau und kann 6 Std. lang gesehen werden. Venus, ebenfalls recht häufig in der Jungfrau, hat eine Sichtbarkeit von 3½ Std. Auch Merkur kann in den letzten 3 Wochen ½ Std. lang am Morgenbimmel vor Sonnenaufgang gesehen werden.

Am nächsten Sternennacht, geht die S. A. Linie anfangs Dezember um 9. Mitte um 8 und Ende um 7 Uhr abends von S. aus durch die Sternbilder Baldis, Widder und tief im N. durch den Drachen. Im S. S. stehen Baldis, Widder, Andromeda und Kassiopea. Im N. S. finden wir Kassiopea, Schwan mit Deneb, Pegasus und Andromeda, Perseus, H. Bär und Drachen. Im N. D. sind Andromeda mit Kassiopea, Andromeda mit Kassiopea und Pollux und der große Bär zu finden. Im S. D. kommen die Wintersternbilder: Perseus, Stier mit Aldebaran und Pleiaden, kleiner Hund mit Prokion, Orion mit Betelgeuse, Rigel, Safer und ar. Nebel. Im S. D. ist Sirius im großen Hund aufzutauchen.

Die Milchstraße liegt im Dezember in den oben angegebenen Stunden von S. D. nach N. W. und berührt die Sternbilder H. Hund, Stier, Andromeda, Perseus, Kassiopea und Schwan. (Alle Zeitangaben beziehen sich auf westeuropäische Zeit (M. G. 3.); bei M. G. 3. muß 1 Std. zugesetzt werden.)

Residenz-Theater.

Gastspiel Eduard Rosen.

In der gestrigen Aufführung von Schöners „Die lustige Witwe“ begann Eduard Rosen ein launiges, lustiges, die Wiederkehr der vortagebrachten Liebesgeschichten im Residenz-Theater steht auf einer erfreulichen Höhe. Herr Rosen fügte sich mit gewohntem Geschick in das Ensemble ein. Zwar schimpf er nicht mehr heftig wie vor Jahren den Danilo hin, sondern spielte ihn mehr als behäbiger und bezaubernd gewordener Don Juan — aber das außerordentliche Haus begreift den alten Stammbaum mit derselben Freundlichkeit wie ebend. „Die lustige Witwe“ war Christa von Winkelowsky. In der Darstellung voll Schmelz und Leben, stimmlich ganz ausgezeichnet. Der Gesamteindruck des Abends vorzüglich.

Dom Büchertisch.

Otto Buchmann. Auf allen Wegen. Novellen. — Ich trage meine Minne. Verse. — Maria's Lied. Tischbeins Verlag, Hannover.

Buchmann ist Voriker auch als Novellendichter, deshalb dür-

fen wir dem kleinen Novellenband hier wohl den Vortritt einräumen, zur besseren Einführung für den Leser der Druck. „Auf allen Wegen“ trägt den Titel nach der ersten Erzählung, das Schicksalsgewicht liegt aber bei der letzten Geschichte, der bedeutendsten: „Siegmund und Hedwigs Liebe und seltsame Sterben“. Dieser kleine alte Mann, der seine Seele an einen Pöbelchen verliert, ist in Liebe und Sehnsucht verwehrt und kein Glück nur in der fernsten Andeutung findet. Der „Wertbergs Leben“ in eine neue Form bringt, kein Unglücklicher, so lange er für das schöne, junge Mädchen schwärmerische Zuneigung empfinden darf, aber ein weiterer Wertber, da die Erwartung und der Tod der Geliebten seine Freude am Leben erlöschen lassen und ihm die Pöbelchen in die Hand drücken zur Sendung der erlöschenden Seele: Siegmund und Hedwigs Verklärung im Leben wie im Tode wirkt wie ein hebräisches Gedicht, wie religiöse Poesie. Und stellt sich gleich die Brücke dar zum Verständnis wie zur Wertung der Werte in „Ich trage meine Minne“. Dieses Titels Gedichtskraft rührt nicht nur von der Richard Strauß-Vertonung her: ein heiliges Feuer durchströmt den Wanderer, der dem Dichter Gefolgschaft leistet nach den Gesängen der Sagen. Es ist das hohe Lied der Frau und der Frauenliebe. Ein Jeder, des Lebens von der Liebe einer geliebten Frau befeht und bezaubert wird, steht mit wie einer erwachten Verklärung. Hier ist Glück die Einleitung als eine Zuneigung gleichsam, ein Präliminum der Erfüllung:

Frau Du, Du Liebe,
Dein Atem umweht mich,
Deiner geübten Hände
Lachen umflüstert mich,
Wo ich gehe
Ist Deine Nähe . . .
Meine Stunden
Sind segnerfüllt,
Und alle Stunden
Scheitern sich
Vor Deinem Bild.“

Ein Philosoph hat einmal mit Bedacht, alles Gute und Edle auf dieser Welt kommt der Menschheit von den Frauen. Otto Buchmanns Poesie bezeugt das Verdienst, mit dazu beizutragen zur Erweckung dieses heiligen Empfindens. Das kleine Welt-aufbauwerk stellt in diesem Sinne ist auch „Maria's Lied“ zu verstehen, ein Evangelium der Liebe, von dem Ludwig Büchner im Geleitwort sagt: „Es findet sich selber“. Und als oberster Grund dieses Evangeliums steht in „Maria's Lied“ das Bekenntnis geschrieben: „Ich glaube an die Frauen, die wahren Kreuzträgerinnen auf Erden, weil ich an eine Frau glaube.“

E. F. Wörterbücher (Grammatische Wörterbücher). E. F. Wörterbücher (deutsch-französisch, deutsch-englisch). Ein neuer Helfer in grammatischen Dingen. Wertvoll für Sprachstudierende, für höhere Schüler, für jeden Kaufmann und Handelsreisenden. 2. Aufl. 1.30. Sozialdemokratischer Verlag, Berlin-Pankow.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Metropole. Große Andreasmarktfeier findet am Donnerstag und Freitag dieser Woche statt im Restaurant, sowie Tanz in den oberen Räumen (Eingang Restaurant). Drei Kapellen spielen auf, während durch Ueberrassungen verschiedener Art eine echte Andreasmarktstimmung hervorgebracht werden wird. Wer einen heiteren anregenden Abend erleben will, dem sei der Besuch empfohlen.

Das Pilsener-Variete auf dem Andreasmarkt. Die winzigen, vortrefflichen Wesen, von denen uns Gulliver auf seiner Reise nach märchenhaften Ländern so hübsche Dinge erzählt hat, erfreuen sich großer Beliebtheit. Wie tierisch und adrett nehmen sich die ansehnlichen Künste aus, mit denen uns die kleinen Derrschaffen unterhalten. Da wird geknallt und geklungen, geturnt und gebozt, mit einem Ernst und einer Würde, daß der Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommt.

Vertrieb einer Denkmünze zu Ehren der Gefallenen.

Die Grabstätten der gefallenen und gestorbenen Krieger würdig auszugestatten, waren die Behörden in all den Kampfjahren unablässig bemüht. Großes und Schönes ist getan, eine Kriegerarbeit bleibt aber noch zu leisten, damit ein jedes deutsches Kriegergrab geschmückt und gepflegt werden kann. Dazu bedarf es jedoch reichlicher Geldmittel, die der Staat in seiner jetzt bedrängten finanziellen Lage allein nicht aufzubringen vermag.



An alle ergeht daher der Ruf: „Helft den künftigen Behörden, ihre schwere, unausschiebbare und uns allen heilige Aufgabe der Kriegergräberfürsorge zu erfüllen und erwerbt zum Heilen Eurer Mitarbeit die von Kriegerhand in Form eines Anhängers gefaltene Gedenkmünze. Der Meinerlös aus dem Verkauf fließt dem vom Kriegsministerium verwalteten Fonds für Kriegergräber zu!“

Bestellungen sind zu richten an die Staatliche Verordnungsstelle für Kriegergräber, Abt. D, Berlin SW, Prinz-Albrechtstraße 8. Der Preis der Münze beträgt im einzelnen 270 M., bei Bezug von mindestens 20 Stück 250 Mark.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der Seifellerei Denckhoff. Beim Einfahren eines Rangierwagens in das Anschlussgleis der Fabrik wurde ein eisernes Tor, das seitwärts des Gleises zur Reparatur auf Blöcken lag, von der Maschine erfasst und zur Seite gedrückt. Hierbei drangen die eisernen Spitzen des Tores dem Werkmeister Josef Müller in den Leib, und ein Leberhämorrhagie wurde am Oberarm schwer verletzt. Der Meister starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Dohheim.

Volkszählung. Nach der letzten Volkszählung hatte Dohheim 1824 Personen (2800 männliche und 2018 weibliche). 1916 betrug die Einwohnerzahl 5235 und 1910 6260.

Gemeindebeschlüsse. Gewählt wurden zu Schöffen: Ludwig Jann sen., Eisenbahnbeamter, Wilhelm Beck, Lagerhalter, August Schwarz, Maurer, Julius Jastadt, Landwirt und Karl Sommer, Baumeister. Die beiden ersten gehören der U. S. P. an, der dritte der mehrheitssozialistischen und die beiden letzten der bürgerlichen. Zum Beigeordneten wurde Lehrer Müller (Mehrheitspartei) gewählt.

Frauenstein.

Gemeindewahlen. Gewählt wurden: zum Bürgermeister Gewerkschaftsbeamter Philipp Schneider, zum Stellvertreter Lagerhalter Guttmann, zu Gemeindefürsorge Ratler Salentin Radloff, Maurer Wilhelm Klepper 4. und Landwirt Philipp Dittig. Somit ist Frauenstein, außer dem letztgenannten, gebildet der sozialdemokratischen Partei an.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* **Wildschaffen.** 2. Dez. Bürgermeisterwahl. Bei der am 30. Nov. stattgefundenen Wahl wurde der seitherige Bürgermeister Sebastian wiedergewählt. Daß die Einwohnerzahl mit der Wahl zufrieden war, bewiesen die zahlreichen, dem Bürgermeister dargebrachten Kundgebungen. Als Schöffen wurden Karl Ruf und Heinrich Dambmann gewählt.

Gericht und Rechtspflege.

Die **Schmiergelder** bei der Kriegerleber A. G. Nach längerer Verhandlung fällt die 7. Strafkammer des Landgerichts 1. Berlin das Urteil in dem Schmiergeldprozeß gegen den früheren Vertreter Hermann Goldhaus der Kriegerleber A. G. Infolge Strafantrags des Vereins gegen das Bestechungsumwelen. Ein Berlin, waren außer Goldhaus noch 28 Federfabrikanten angeklagt worden. Durch die Anklage der Bestechungsumwelen erfuhr das Verfahren eine bedeutende Einschränkung, so daß nur 3 Federfabrikanten mit abgeurteilt werden konnten. Das Gericht beläßt zunächst die unstrittige Frage, daß die Kriegerleber A. G. ein geschäftlicher Betrieb im Sinne des § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, auf welchem die ganze Anklage beruht, sei. Auch der Strafantrag des Vereins ist freit- und formgerecht. Das Gericht habe festgestellt, daß Goldhaus bei der Verteilung der Hüte eine Reihe von Federfabrikanten erheblich bevorzugt habe. Dafür seien ihm über 200 000 M. ausgefloßen. Diese Zuwendungen seien strafbare Schmiergelder. Goldhaus habe ein unlauteres Verhalten gegen die übrigen Federfabrikanten betätigt, welche ihm keine Schmiergelder zahlten. Angesichts der großen Vertrauensstellung, in der er wichtige öffentliche Interessen wahrzunehmen hatte, bedeute sein Verhalten eine außerordentlich schwere Verletzung von Treue und Glauben. An sich war daher die vom Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe durchaus am Platze. Trotz allem habe Goldhaus aber nach dem eideschwurigen Zeugnis berufener Personen, u. a. des Aufsichtsratsvorsitzenden Staatsministers a. D. von Müller, eine für die Kriegerleber sehr nützliche Tätigkeit entfaltet. Dies habe das Gericht in weitestgehendem Maße zu seinen Gunsten berücksichtigt. Demnach sei auf die nach dem Gesetz anfallende höchste Geldstrafe von 5000 M. erkannt worden. Außerdem aber gemäß dem Antrag des als Nebenkläger zugelassenen Vereins gegen das Bestechungsumwelen auf amtliche Publikation des Urteils in der Zeitschrift „Die Federindustrie“. Auch die mitangeklagten Federfabrikanten waren sämtlich zu verurteilen. Es wurde erkannt gegen den Federfabrikanten Wilhelm Goldmann in Berlin auf 2000 M. Geldstrafe, gegen den Federfabrikanten Jacob Victor 2. in Dillbrunn auf 2000 M. Geldstrafe und gegen den Federfabrikanten Christian Schaefer in Bamberg auf 1000 M. Geldstrafe. Die von diesen Verurteilten an Goldhaus gezahlten Schmiergelder in Höhe von 18 200 M. wurden dem Staat verfallen erklärt. — Der Verein gegen das Bestechungsumwelen hat gegen das Urteil insofern die Entscheidung des Reichsgerichts angetrieben, als a. V. gegen Goldhaus auf Einziehung der gesamten Schmiergelder in Höhe von 200 000 M. zu erkennen ist.

Vermischtes.

Die **Freiheit der Einbrecher** von heute. Ein Einbruch, der an bodenloser Freiheit alles übertrifft, ereignete sich in der Großen Allee in Hamburg. Vier unbekannte Männer drangen in die Wohnung des Bäckerrevierforsers Heintzel, zwangen ihn mit vorgehaltenem Revolver, ihnen Wein und Essen vorzusetzen. Dann mißhandelten sie Heintzel in schwerer Weise, banden ihn und raubten aus einem Geldschrank, dessen Schlüssel sie sich hatten geben lassen, Gold- und Silberwaren im Wert von über 100 000 Mark. Nach Ausübung der Tat verschwanden sie unbeachtet.

Von **Einbrechern** erschossen. Aus Landsberg a. d. Warthe wird gemeldet: In Wies ist der Gendarmenwachtmann Osterflug bei der Verfolgung von Einbrechern erschossen worden. Ein Einbrecher konnte festgenommen werden.

„Parität“ in englischer Sprache. Am 17. November wurde im Covent Garden Theater zum ersten Male in England „Parität“ in englischer Sprache aufgeführt. Dafür wurden einschneidende, vereinfachende Neuerungen in der igeischen Aufmachung angekündigt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Kontanmarkt und Kalamwerte weiter gestiegen. Berlin, 2. Dezember. Für ausländische Aktienwerte mit Ausnahme der um 35 Proz. höheren Staatsbahnaktien hat die Kaufkraft nachgelassen, so daß die bisher begünstigten Schantungsbahn-, Kanadab-, Baltimore- und Petrochemiewerte bei anhaltenden Schwankungen umseits unverändert, teilweise niedriger notierten. Dagegen verhärtete sich das Kaufinteresse für die Mehrzahl der Auslandrenten mit Valutacharakter, wie besonders für Mexikaner, Rumänen und Oros. Bodner, in denen großes Geschäft stattfand. Für Kolonialwerte bleibt reines Treiben bei steigenden Kursen für Kongo, Cacao, Kaffee und Southwick an. Schiffahrtswerte waren bis 5. Kontanwerte bis 6 Prozent gestiegen, wobei Santa, Gelsenkirchener und Deutsch-Luxemburger bevorzugt waren. In chemischen, Elektro- und Spezialpapieren war die Kursbildung nicht einheitlich. Stark gestiegen waren deutsche Industriefaktoren mit ausländischem Interesse, wie Ohrenstein und Koppel und Oberkesselfabrik. Deutsche Renten lagen fest. Für die übrigen festverzinslichen deutschen Werte läßt der Verkaufsdruck nach. Verschleppte traten Kurserholungen ein.

In Kolonialwerten steigerte sich das außerordentlich lebhafteste Geschäft bei weiteren Kursrückgängen, auch in den schweren Renten, und die Börse schloß mit Ausnahme der schwächeren Schantung-Aktien überwiegend fest.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
100 Pr. Konsole	—	59	Deutsch-Luxemburg	104,75
1 Pr. Konsole	—	65,90	Deutsche Waffe	221
Kriegsanleihe	77,50	77,50	Gelsenkirchen	221
4 Reichsanleihe	65,60	65,25	Hamborn	220,75
100 „	62	62,10	Meister Parwerke	350,25
100 „	63,60	63,60	Kali Aachenleben	214,25
Schantung	400	398	Luxemburg	120,25
Lombard	18,60	18,75	Ohrenstein & Koppel	167
Hamborn-Amerika	121,50	122	Phosphor	227,75
Nord Lloyd	124,60	124,25	Rheinische Woll	—
Berl. Handelsbank	160,50	161	Rhein. Stahlwerke	109
Barmst. Bank	142,75	143	Stahl Montan	255
Deutsche Bank	250	250	Schneidm.	147
Disconto Commandit	175	175,50	Siemens & Halske	147
Dresdner Bank	143,75	149	Ver. Oel, Rottw.	230,75
Adlerwerke	255	255	Westph. Alkali	335,25
Algen. Elektr.	240	241	Zellstoff Waldhof	204
Radioelektronik	404,50	402,50	Nunges	420
Rochmer Glas	227	230	Ottav. Minen	428
Badische	225	228	Ottav. Gussst.	387
Chem. Grisehelm	250	251	Linder Elmasch	205,50
Chem. Albert	504,50	510	Türkische	—
Daimler Motoren	267	270	Ungar. Kronrenten	36

	1. Dez. 1919	2. Dez. 1919
	Gold	Gold
Holland	1615	1619
Dänemark	839,25	840,75
Schweden	951,75	943,25
Norwegen	914,25	918,75
Schweiz	771,75	773,25
Oesterreich-Ungarn	38,45	38,55
Wien (in Deutsch-Oester. abgestempelt)	29,85	29,95
Madrid	31,20	31,30
Prag	81,90	82,10
Spanien	834,25	835,75
Helsingfors	141,75	142,25

Marktberichte.

Berliner Produktmarkt vom 2. Dezember.

Am Oasermarkt hat das bisherige Interesse für den Artikel wesentlich nachgelassen. Auch für Hüllfrüchte scheint ein Tendenzschwung einzutreten, insofern als in den verschiedenen Artikeln wie Kirschen, Pflaumen und Zwergen vermehrt Angebot die Käufer die weitere Entwicklung der Preisbildung abwarten läßt. In den und Stroh hat sich nur wenig verändert.

Hauptgeschäftler: Bernhard Strauß, Verantwortl. für deutsche und ausländische Politik: H. Großbus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eilenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: Georg Gorenz; für die Anzeigen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung: Rudolf G. m. b. H. sämtlich in Wiesbaden.

Damen-Strohhut- u. Filzhut-Fabrik

Dieselbe steht unter erstklassiger Leitung. Ich bitte die geehrten Damen im eigenen Interesse Bestellungen auf Umpresshüte sofort erledigen zu wollen. Anprobier-Formen nach den neuesten Modellen stehen Ihnen bei mir zur Verfügung. Heinrich Fried :: Wiesbaden Telefon 6599. Kirchgasse 50-52.

Einige Waggons Weißkraut Pfd. 20 Pfg., 3tr. 18.— mk.

sind wieder eingetroffen. Hermann Knapp, Wiesbaden Großverkauf Friedrichstraße 8. Kleinverkauf Marktplatz 3. Verkaufszeit von 7 1/2 Uhr vorm. bis 3 1/2 Uhr nachm. (6504)

Echte Perler Teppiche

Künstliche sachmännliche Reparaturen. Anlauf Perler Gegenstände und Brillanten gegen hohe Preise. Wagmann, Saalgasse 26. Originalölgemälde

von van Os, van Doorn, Gensner ertheilungshalber alinitia zu verkaufen. Bestätigung und Verkauf bei Friedrich Bander jr. u. Co., Adelsstraße 44 täglich 9-5 Uhr. (6070)

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Wiesbaden Nicolassstraße 3. Telefon 304

Bekanntmachung.

Infolge erheblicher Steigerung des Stillschaltungsverkehrs bei der Eisen- u. Güterabfertigung in Wiesbaden werden die Schuppenräume voll beansprucht. In letzter Zeit erfolgt aber die Güterabnahme durch die Empfänger so langsam, daß die ordnungsmäßige Abwicklung des Stillschaltungsverkehrs durch Güteranhäufungen gefährdet wird und daß Veranlassungen zu Güteranhäufungen anzuordnen werden müssen, die sonst hätten vermieden werden können. Zur Abstellung dieser Mängel wird mit Genehmigung der Landesauflichtsbehörde ab 5. Dezember 1919 das Lagergeld für die nicht festgemachten Güter erhöht. Für in besetzten Räumen lagerndes Gut beträgt von diesem Zeitpunkt ab das Lagergeld für je auch nur angelassene 24 Stunden und 100 kg. vom zweiten Tag der Berechnungszeit ab 1 Mark. Mainz, den 27. November 1919. Preussische und Hessische Eisenbahndirektion. (D. 241) Zur Veröffentlichung von der Unterkommission Mainz genehmigt.

Amerikanische Maschinen-Oele feinste Raffinate und Destillate. — Hellgelbe Maschinenfette, Auto-Oele (la. Friedens-Qualitäten). PH. HCH. MARX, 16068 Moritzstrasse 21. — Fernsprecher 803/806.

D. BRANDIS Kürschnerei u. Pelzwaren Langgasse 39, WIESBADEN Fernsprecher 2024. Annahme von Neuanfertigungen, Umarbeitungen u. Reparaturen. (5531)

Bekanntmachung u. Warnung, den Andreasmarkt betreffend.

Zur Verhütung von Robbeiten, Verletzungen und Gefährdungen des Publikums verbiete ich, wie in früheren Jahren, auch für den Andreasmarkt in diesem Jahre das Führen mit Plauwebern, Federwischen und dergleichen, sowie das Schlagen mit Prütkeln und zwar sowohl auf dem Markte selbst, als auch in den sonstigen Straßen und den öffentlichen Lokalen (Wirtshäusern etc.) der Stadt.

Dem gleichen Verbote sind aus sanitäts-, verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen unterworfen: das sogenannte Schlangenlaufen und Kettenziehen, das Werfen mit Konfetti und Luftschlangen, das Bespritzen anderer mit Flüssigkeit aus Tüben oder auf sonstige Weise, das Werfen mit fliegenden Blumen, der belästigende Gebrauch von sogenannten Mäusen, sowie jeder sonstige gleich oder ähnlich geartete belästigende Unfug.

Ich warne hiermit dringend vor jeder derartigen Ausschweifung und bemerke, daß die Schuttmannschaft strenge Weisung erhalten hat, Zuwiderhandelnde sogleich Festnahme auf Grund des § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 12. November 1919. Der Polizei-Direktor: Thon. (6040) In das Firmenregister unter Nr. 32 ist am 21. November 1919 eingetragen worden: Schuhhaus Rahmann Gadenburg, Handels-Gesellschaft mit Schuhwaren. Inhaber Georg Piehr, Kaufmann, Gadenburg. Gadenburg, den 21. November 1919. Das Amtsgericht. (6073)

In unser Genossenschaftsregister wurde heute unter Nr. 90 die Genossenschaft unter der Firma: „Kriegerheimstätten-Zielungs-Schierlein am Rhein, innerhalb der Ortsgruppe Schierlein des Reichsbundes der Kriegerheimstätten, Kriegerheimstätten u. Kriegerheimstätten, Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Schierlein a. Rhein eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. Beschaffung von Land im Erbbaurecht für minderbemittelte kriegsbeschädigte Kriegerheimstätten und Kriegerheimstätten und Begründung zweckmäßiger Kriegerheimstätten auf denselben, die den Kriegerheimstätten durch Kauf, Miete oder Pacht nach den Grundrissen des Erbbaurechts übertragen werden. 2. Organisation des Kredits und Konsums der Kriegerheimstätten, Vererbung und Verkauf der gewonnenen Erzeugnisse, Schaffung der hierzu erforderlichen gemeinnützigen Einrichtungen. Die Satzungsumme beträgt 500 Mark; die höchste Zahl der Geschäftsanteile: 50 Geschäftsanteile. Der Vorstand besteht aus: 1. dem Vorsitzenden Johann Volkhard, 2. dem Vizepräsidenten Anton Krieger und 3. dem Schreiner Heinrich Bausmann, sämtlich in Schierlein a. Rhein. Das Statut ist am 6. Oktober 1919 errichtet. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma geschildert von dem Vorsitzenden und einem weiteren Vorstandsmitglied, oder wenn sie vom Aufsichtsrat auszugehen, geschildert von dessen Vorsitzenden in der „Schierleiner Zeitung“. Die Willensbekundungen erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder, derart, daß diese der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einkünfte der Firma der Genossenschaft während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. Wiesbaden, den 26. November 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (H. 914) In unser Handelsregister A Nr. 994 wurde heute bei der Firma: „Anton Pisch“ in Wiesbaden eingetragen, daß die Firma aufgelöst ist. Wiesbaden, den 27. November 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (H. 913)

Nonnenhof

G.
m.
b.
H.

Kirchgasse 15 — Fernruf 6072.

An beiden Andreasmarttagen

Weinklausen

Donnerstag und Freitag, nachmittags 4 Uhr

TANZ — TEE

Abends

Heitere Abende

mit anschliessendem BALL.

Café Nonnenhof

An beiden Andreasmarttagen
von 11 bis 1 Uhr

Grosses Früh-Konzert

Ab nachmittags 4 Uhr

Bunte Konzerte

mit anschliessendem BALL.

Da die Tischbestellungen derart gross sind, empfiehlt es sich frühzeitig Karten und Plätze zu sichern, welche beim Portier erhältlich sind, da an den Festtagen keine Karten mehr verabfolgt werden.

[6175]

Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6 :: Telefon 6565

An beiden Andreasmarttagen

Eigene Kapelle

Guter Mittagstisch
sowie reichhaltige
:: Abendplatte ::

Tischbestellungen unt. Fernruf 6565

[6341]

Park-Diele

Das grosse
Dezember-Programm
in 8 Attraktionen

U. A.: Deutschlands bester

Flügel-Humorist Tony Thoms

:: Anfang täglich 7 Uhr abends ::

[6290]



Jetzt ist es Zeit für
Weihnachtsaufträge
auf
Fotogr. Ruinamen u.
Vergrösserungen
auch nach jeder Platte u. Bild
Gedruckte Kunst-Drucke



Braut-
Ausstattungen

in bekannter, sorgfältigster
Ausführung, in eig. Werk-
stätten hergestellt, inkl. Feder-
betten und Daunendecken
liefert

Leinenhaus
Georg Hofmann
Langgasse 37.

Elsässer Platz! :: Zum Andreas-Markt!



Zum ersten Male hier.
Riesen- und Zwerge-Schau
Liliputaner-Variété-Theater

Der grösste Mann, der je in Westfalen gelebt,
der deutsche Riese-Goliath, als Kontrast dazu
Prinz Kolibri, der kleinste Mensch, 65 cm gross.
Eine Truppe der kleinsten Damen u. Herren
darunter hervorzuheben die

3 Geschwister Liliput 3

Es sind dies alles gutgeschulte u. ausgebild.
Variété-Künstlerinnen u. Künstler i. Ranges
welche im Rahmen der Variétékunst eine
komplette Vorstellung geben.

Die kleinen Damen werden als erstklassige
Chansonetten, Soubretten, Vortragskünst-
lerinnen und flotte Tänzerinnen auftreten.
Die Herren als Gymnastiker, Akrobaten,
Instrumental- und Zauberkünstler, Schnell-
maler, Athleten, Boxer, Humoristen u. Komiker.

Die Vorstellung übertrifft alles dagewesene.

Es laden zu zahlreichem Besuche ein

*2663]

Die kleinen Herrschaften.

DRESDNER BANK

WILHELMSTRASSE 34.

Annahme offener Depots

zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Auskunft über die Verordnung vom 24. Oktober 1919
über Massnahmen gegen die Kapitalflucht
wird bereitwilligst erteilt.

[5840]

Oxalsäurefabrik

Meister und
Vorarbeiter.Briefe unter Z. 467 a. d. Gesf.
d. M., Nikolastrasse 11. (6072)Kaufm.
Privat-
SchuleHerm. u. Clara
BeinKirchgasse 22
an der Luisenstrasse.

Beginn neuer
Gesamt- u. Einzelkurse
für alle Fächer.
Getrennte Damen-Abteilungen.
Ebenso
Nachm.- und Abend-
Sonderkurse
für
alle Arten Buchführung,
Bilanz-Abschlüsse,
kaufmann. Rechnen,
Konto-Korrente,
Stenographie,
Maschinen-Schreiben,
Schönschreiben etc.

Herm. Bein
Clara BeinDipl.-Kaufleute und
Dipl.-Handelslehrer.
Fernsprecher 223.

Achtung! Neu für Wiesbaden! Achtung!

Bärenklause

Café Reichskanzler, 1. Etage, Bärenstr. 6
Vornehmstes Weinlokal.

Künstler-Abende

unter Mitwirkung des berühmten Toni Jauffmann,
ehemaliges Mitglied vom Opernhaus Frankfurt a. M.
Erstklassigste Künstler-Kapelle.
Kapellmeister: Willy Scharhag.

[5140]

Wiesbaden Telefon 1023 Weborg. 37

SIMPLICISSIMUS

Künstlerspiele

5 Uhr Tee mit Elite-Tanz - 6 Uhr Cabaret

AMERICAN - BAR

Künstler-Musik

GOETHESTUBE

Vornehmes Weinhaus im Biedermeierstil
Aussergewöhnliche Weine - Feinkostküche

SEHENSWÜRDIGKEIT

[6280]

Elektr. Installat.-Material Flack, Luisenstr. 25

Telefon 747 frei.

gegenüber Real-
Gymnasium.